Der Stern.

Eine Zeitschrift zur Verbreitung der Wahrheit.

Erscheint monatlich zwei Mal.

„Denn aller Zeug, der wider dich zubereitet wird, dem soll es nicht gelingen; und alle Zunge, so sich wider dich setzt, sollst du im Gericht verdammen. Das ist das Erbe der Knechte des Herrn und ihre Gerechtigkeit von mir, spricht der Herr." Jes. 54, 17.

XX. Band. **1. März 1888.** **Nr. 5.**

Predigt von Apostel Erastus Snow,

gehalten am 8. Oktober 1887 im Salt Lake Tabernakel.

(Schluß.)

Joseph Smith hat diese Schlüssel erhalten und fing das Werk in dieser Dispensation an; fing an, Tempel und Taufstätten zu bauen, in denen diese heiligen Verordnungen gethan und für und statt der Todten gewirkt werden konnte. Ehe er starb, übertrug er seinen Mitarbeitern — den Aposteln — alle Schlüssel, welche ihm übergeben worden waren und zur Fülle der Zeiten gehörten mit Einschluß der Schlüssel Moses, der Versammlung des Hauses Israel und die Schlüssel Elia's, für das Werk für die Todten und alle anderen Schlüssel und Verordnungen, welche ihm anvertraut worden waren. Er sagte zu den Aposteln: „Nun habe ich ausgeführt, was der Herr von mir verlangt, und nun übertrage ich Alles, was er mir anvertraut hat und lege die Arbeiten dieses Königreiches auf Eure Schultern; denn der Herr wird mir Ruhe geben." Wahr, zu jener Zeit verstanden wir diese prophetischen Worte nicht alle; doch bald nach seinem Märtyrertode fingen wir an, dieselben einzusehen. Das Werk für die Todten liegt den Zwölfen und jenen Aeltesten ob, welche im Fleische geblieben sind, während ihm erlaubt wurde, von dieser Klasse Arbeiten zu ruhen, aber in das Jenseits gegangen ist, um zu wirken, zu organisiren und das Königreich in seinen spirituellen Arbeiten aufzurichten und zu den Geistern im Gefängniß zu predigen und sie mit denselben glorreichen Hoffnungen und dem Glauben zu inspiriren, ihre Gesinnungen und Gefühle zu ihren Kindern zu wenden, welche auf der Erde wohnen und zu ihnen aufsehen für die Vollziehung jener Verordnungen und äußeren Werken, welche nothwendig sind, sie selbst für ihre Befreiung vom Gefängniß vorzubereiten und sie für die Auferstehung geschickt zu machen.

Hier zeige ich auf eine Vision hin, welche einem unserer Brüder unlängst gezeigt worden war, und welche ich ihn mehrere Male erzählen hörte. Er ging im Gesicht in die Geisterwelt und begegnete dort mehreren Aposteln und vielen Aeltesten Israels. Wie er ihnen mit Freuden begegnete und sie um die Brüder Joseph und Hyrum fragte, wurde ihm gesagt, daß sie sehr geschäftig mit den Vorbereitungen zur Auferstehung seien. Alle Dinge, sagt die Schrift, werden durch Gesetze geregelt, und das Haus Gottes ist ein Haus der Ordnung und nicht der Verwirrung, und die Erlasse und Bestimmungen werden erfüllt und zu ihrer gehörigen Zeit und Ordnung ausgeführt werden. Die, welche Christi sind, haben ihre gesetzte Zeit aufzuerstehen, wie sie vom heiligen Geiste gereinigt sind. In so viel, als es Ordnungen gibt, durch welche unsre verstorbenen Verwandten auferwecket werden können, so sind Jene, welche das Priesterthum haben, verantwortlich für die Todten. Die, welche in das Jenseits gegangen, sind nicht müßig. Es ist für Intelligenz ganz unmöglich, unthätig zu sein; aber es steht in Sct. Johannes geschrieben: „Selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben von nun an, * * * daß sie ruhen von ihrer Arbeit; denn ihre Werke folgen ihnen nach." Hier möchte ich sagen, die Lehre, die ich immer so verstand; Rast ist einfach ein Wechsel von Thätigkeit, daß man es beinahe nicht Rast nennen könnte. Der Fuhrmann, der sein Gefährt wohl pflegt, rastet seine Thiere, geht über die Straße im Schritt und Trab, und somit ruhen sie von einer Klasse Arbeit zu der andern; rasting vom Schritt zum Traben, rastet eine Klasse von Muskeln, während die andere in Thätigkeit ist. So auch mit dem Körper und Geist. Joseph Smith sagte, daß die treuen Aeltesten von Israel, wenn ihre Arbeiten im Fleische beendet sind, dann ruhen sie von diesen Arbeiten, welche sie hinter sich lassen, während ihre Geister immer noch thätig sind, nur in einer anderen Klasse Arbeiten in der Geisterwelt. Sie ruhen von irdischen und nehmen geistige Arbeiten auf, welche sie tüchtig machen werden, zu höheren Graden von Herrlichkeit zu gelangen und schweben in höheren Regionen von Intelligenz.

So habe ich mich in Kürze bestrebt vor dem Volke, nicht eine neue Lehre zu ihnen, jedoch neu zu Vielen der heranwachsenden Generation zu präsentiren, zu denen diese Schriftstellen nicht verständlich sein mögen. Ihre Gemüther mögen nicht mit diesen Grundsätzen familiär sein, auf welchen das Werk für die Todten ruht; auf dem Prinzip, auf dem unser Glaube ruht in Bezug des Werkes der Erlösung für die Todten. Deshalb bringe ich diese Gedanken zu Ihnen zurück, zu den Gemüthern der heranwachsenden Generation sowohl, als zu den Aelteren und möglicherweise Fremden in unserer Mitte, die unbelehrt sind, und zu denen dieser Grundsatz wunderbar fremd erscheint; diese fremde Lehre, diese stellvertretende Lehre für die Todten, aber ausgeführt von Denen, welche leben. Viele denken dieses widersinnig und ein abergläubisches Prinzip — ein Prinzip, nicht wohl in ihrem Geiste begründet, oder unvereinbar mit ihrer Vernunft, nach der Einer das Werk eines Andern und für einen Anderen thun kann; aber mit ein wenig mehr Nachdenken und Gemüthserweiterung über die Reflection dieser Dinge finden wir, daß das ganze Werk für die Erlösung der Todten eine stellvertretende Lehre ist. Die Lebenden und die Todten cooperiren zusammen, und es wird etwas von einer Klasse für eine andere Klasse immerwährend gethan.

Zum ersten sendet der Vater seinen Sohn in die Welt, um für die Sünden derselben Erlösung zu bringen; er brachte sich als ein Opfer für die Menschen dar, daß, sowie in Adam Alle sterben, so in Jesum Christum Alle leben mögen. Dieses ist nichts Anderes als ein stellvertretendes Werk, für die Erlösung der ganzen menschlichen Familie, oder so viele als in das Werk, vom Sohne Gottes für sie gethan, glauben wollen, und als er zu Johannes kam, um sich taufen zu lassen, so erkannte ihn Johannes in seinem wahren Charakter als fleckenlos und ohne Sünde, und entsetzte sich vor der Idee, daß er, der Sterbliche, Schwache und Veränderliche, den Sohn Gottes, welcher fleckenlos war, taufen sollte. Er sagte: „Ich bedarf wohl, daß ich von dir getauft werde und du kommst zu mir?" Sprach der Erlöser: „Laß es jetzt also sein. Es gebühret uns, Gerechtigkeit zu erfüllen." Da ließ er es ihm zu, nachdem es in wenigen Worten erklärt worden war, — wie viel mehr gesprochen wurde, erzählt uns der Schreiber nicht, nur genügend, den Schlüssel anzugeben, um Johannes von der Nothwendigkeit zu überzeugen. Hier kam ein Größerer zu dem Geringeren und belehrte ihn, was er thun sollte, und sagte ihm, ihn zu taufen, der Sohn Gottes. Hier wurde ein stellvertretendes Werk angefangen, indem er nicht für seine eigenen Sünden, sondern für die der ganzen Welt getauft wurde. Als er in den fließenden Strom trat, unter das reine Wasser begraben und wieder hervorgehoben wurde, so ging er auch vorwärts, und als er seine Jünger berief und sie zur hohen Priesterschaft ordinirte, sagte er zu ihnen: „Ich sende euch aus als meine Zeugen, daß ihr diese Dinge bezeugen möget und prediget das Evangelium in der ganzen Welt und taufet sie im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes und legt eure Hände auf sie und treibet die bösen Geister aus, heilet die Kranken und thut diese Dinge in meinem Namen. Mit diesem machte er sie zu Agenten und seinen Repräsentanten hier auf der Erde, um für ihn und an seiner Statt in den angefangenen Dingen zu handeln. Dann stand er und leitete und zeigte ihnen, wie zu handeln, sagte ihnen, welche Worte anzuwenden in den Ordnungen gemäß dem Exempel, welches er gesetzt hatte, und auch in den Instruktionen, welche er gegeben hatte. Deshalb, sagt Paulus, sind wir Mitarbeiter in Jesum Christum, und wie Gott euch befohlen hat, bitten wir euch, daß ihr zu Gott und Christum versöhnt werdet. Nun komme ich zu dem Zwecke der Erbauung von Tempeln. Ich habe es schon in Kürze erwähnt — dieselben sind besonders für dieses Werk errichtet — für die Vollziehung dieser Ordnungen für die Todten. Hier will ich erwähnen, daß ungefähr zu der Zeit, als diese Lehre dem Propheten Joseph Smith offenbart wurde und unter den Heiligen der letzten Tage angeregt zu werden anfing, eine «New England Genealogical and Historical Society» (Neu-England Genealogische und Historische Gesellschaft) in Boston, Mass., organisirt wurde, für die Ansammlung von Urkunden und Geschlechtsregistern Jener, welche verstorben waren, und für die Sammlung von Datas und Information, welche die Geschlechts- und Familienglieder eines zu dem anderen binden möchte. Männer der Wissenschaft gründeten Arbeiter und Gesellschaften. Ich sage Männer von Wissenschaft, weil welche davon wissenschaftlich zu Werke gingen, diese Organisationen für die Ansammlung von Datas, welche zu ihrer Geschichte, zu ihren Vätern und Geschlechtern gehörten, zu ordnen. Alle solche Infor-

mation, welche auf diese Weise gesammelt worden ist, wird von den Heiligen der letzten Tage benutzt und erweist sich als ein großer Segen zu vielen Menschen. So wirkt der Herr auf diese Klasse Menschen, welche willens sind, Instrumente in seiner Hand zu sein, um in der Vollbringung dieses großen und günstigen Werkes, welches er begonnen hat, zu helfen.

Ich fühle sie in dieser Arbeit zu segnen. Wir Alle fühlen die Arbeiten dieser Männer zu segnen. Wir segnen und preisen den allmächtigen Gott, daß er ihre Herzen in diesem mächtigen Werke bewegt. Der Herr vollbringt sein wunderbares Werk auf verschiedene Weise. Er benutzt seine Kinder auf der Erde, um seine Zwecke herbeizubringen. Einige wirken in einer Richtung und Andere in anderen. Er hat jedem Heiligen der letzten Tage geboten, seinen Zehnten und seine Opfergaben darzubringen, nicht allein, um die Bedürfnisse der Armen und Bedürftigen zu befriedigen, sondern auch, um seinem heiligen Namen Tempel zu errichten, worin stellvertretende Werke gethan werden können.

Seit der Vollendung der Tempel in Logan und Sct. George ist ein mächtiges Werk gethan worden. Hunderte von Tausenden, die gestorben, sind durch die Administrationen Derer, die darin für sie gearbeitet haben, gesegnet worden. Das Evangelium wird den Todten sowohl wie auch den Lebenden verkündiget. Tausende warten jenseits für ihre Befreiung, die ihnen zuruft: „Euer Werk ist gethan; die Verordnungen des Evangeliums sind in den Tempeln Gottes vollendet worden; durch deine Nachkommen auf der Erde ist deine Erlösung herbeigebracht, daß dir die Thüre eröffnet ist; eine höhere Sphäre ist dir erschlossen, du bist auf eine erhabenere Stufe getreten und dort kannst du fortfahren mit der Zustandebringung deiner Werke, welche dir höhere Grade von Herrlichkeit zugänglich machen und dich für das glorreiche Werk der Auferstehung vorbereiten. Wer ist es denn, der kein Interesse an diesem glorreichen Werke hätte? Wer ist es, der verfehlen würde seine Zehnten und Opfer darzubringen, und wer ist es, der denken könnte, daß diese Zehnten und Opfer vergebens seien? Es war nach schuldiger Erwägung, daß der Prophet Joseph Smith diese Lehre niederlegte, daß Jene welche geizig wären und ihre Zehnten und Opfer verweigerten, um in dem großen Werke des Erbauens von Tempeln für die Erlösung der Todten zu helfen, als unwürdig erachtet werden sollten, in denselben einzutreten, unwürdig in die Taufstellen zu steigen und dort in der Statt ihrer todten Verwandten zu arbeiten; denn der Herr wird dieses Werk nicht von ihren Händen empfangen. Er wird keine Werke von den Händen von Ungläubigen und Geizigen anerkennen; aber von Denen, welche getreu jede Pflicht erfüllen und jeder aufgetragenen Obligation genügen, und welche in der Errichtung von Häusern für die heiligen Zwecke der Erlösung der Todten helfen, wird er sie anerkennen.

Deswegen sollten die Präsidenten der Pfähle und Bischöfe sehr sorgfältig sein, in den Rekommandationen genau anzugeben, oder wenigstens zu wissen, welche Art Personen sie empfehlen, und sollten wissen, ob sie in ihren zeitlichen Pflichten eben so gewissenhaft als in ihren spirituellen gewesen sind und daß sie ihre Zehnten und Opfer nicht vernachlässigt haben.

Wir haben nun zwei Tempel, in denen das Volk gewirkt hat und noch wirkt, und wie ich oben angegeben habe, für Hunderte von Tausenden

ist gearbeitet worden, und Hunderte von Tausenden haben ihre Erlösung erhalten und Hunderte von Tausenden warten ohne Zweifel für die Vollendung von anderen Tempeln, für die Erweiterung und Verbreitung dieses großen Werkes, damit Tausende und Millionen erlöst werden mögen. Denn die Zeit wird kommen, wenn das ganze Haus Israel, welche in den finstern Zeitaltern der Welt umkamen, in den Tagen der Finsterniß ohne Hoffnung starben, in's Leben gerufen werden. Dann wird die Vision Hesekiels, des Propheten, welche so graphisch im 37. Kapitel von dem Thale voller Todtenbeine beschrieben ist, erfüllt werden. Die Hand des Herrn war auf ihm und der Geist sagte zu ihm: „Du Menschenkind, meinest du auch, daß diese Beine lebendig werden?" Und er antwortete: „Herr, Herr, das das weißt du wohl." Er sprach wieder: „Weissage von diesen Beinen und sprich zu ihnen: Ihr verdorreten Beine höret des Herrn Wort * * * Siehe, ich will einen Odem in Euch bringen, daß ihr sollt lebendig werden." Und er sahe, daß es sich regte und die Gebeine kamen wieder zusammen, ein jegliches zu seinem Gebeine * * * und es wuchsen Adern und Fleisch darauf und er überzog sie mit Haut; es war aber noch kein Odem in ihnen." Und er sprach wieder zu ihm: „Weissage zum Winde * * * und sprich zum Winde: So spricht der Herr, Herr, Wind komme herzu aus den vier Winden und blase diese Getödteten an, daß sie wieder lebendig werden. * * * Da kam Odem in sie und wurden wieder lebendig und richteten sich auf ihre Füße und ihrer war ein sehr großes Heer." Der Prophet war erstaunt und wunderte sich, was dieses Alles meinen sollte, und der Herr sagte: „Du Menschenkind, diese Beine sind das ganze Haus Israel, siehe, jetzt sprechen sie: Unsere Beine sind verdorret und unsere Hoffnung ist verloren, und ist aus mit uns. Darum weissage und sprich zu ihnen: So spricht der Herr, Herr: Siehe, ich will Euch eure Gräber aufthun und will Euch mein Volk aus denselben heraufholen und euch in das Land Israel bringen und sollt erfahren, daß ich der Herr bin * * * und will meinen Geist in euch geben, daß ihr wieder leben sollt, und will euch in euer Land setzen und sollt erfahren, daß ich der Herr bin."

Alles dieses ist Beweis und Zeugniß des großen Werkes, welches für Jene, welche todt sind, gethan werden soll; welche ohne Hoffnung gestorben sind und welche sagen werden: „Unsere Beine sind verdorret und unsere Hoffnung ist dahin." Doch nun ist Hoffnung wieder erneuert; die Worte Gottes sind zu den Geistern im Gefängniß gegangen; nun da ich meine Worte zum Ende bringe, sage ich euch, daß der Manti Tempel nahe beendigt ist, nahe bereit, um benutzt zu werden, und Tausende, welche zu dessen Baue beigetragen haben, warten schon, bis er ganz fertig ist, um in denselben einzutreten und das Werk für Jene zu thun, welche ihnen im Leben vorangegangen sind, und welches sie so von Herzen wünschen. Der Tempel ist in einem netten und schönen Style errichtet worden. Er steht auf einem schönen Platze in der Mitte eines reichen Landes. Wir bitten unausgesetzt Gott, unseren himmlischen Vater, daß der Reichthum seiner Gnade mit Denen sein möge, welche kommen, um für die Lebenden und die Todten in den Tempeln unseres Gottes zu administriren; welches Gott im Namen Jesu Christi geben möge. Amen.

Auszug von Korrespondenzen.

„Werthe Geschwister der schweizerischen und deutschen Mission"!

Endlich habe ich Zeit gefunden einige Worte des Abschieds an euch zu schreiben. Dieweil ich so unerwartet von euch abreiste, hatte ich keine Gelegenheit, einige wenige Worte an euch zu richten. Es war im November 1885, als ich meine Heimat verließ, um eine Mission unter euch zu erfüllen. Ich erinnere mich der Zeit noch ganz gut, als ich den Brief von Präsident John Taylor erhalten habe, und wenn der Herr jemals einen von den Schwächsten berufen hat, so war ich es. Ich fühlte mich damals nicht fähig, dieses zu thun, denn ich war jung (nur 19 Jahre alt) und hatte mich nicht vorbereitet. Jedoch fühlte ich, gehorsam zu sein und auf den Herrn zu vertrauen, im Glauben, daß wenn ich meine Pflicht getreu zu erfüllen suche, er mir helfen würde. Es ging mir im Anfang ziemlich schwer, die Sprache zu lernen und mit den Sitten des Landes bekannt zu werden. Oft auf meinen Reisen sagte ich zu mir selbst: „Warum bist du ausgesandt? Du kannst nicht predigen!" Und es erregte sonderbare Gefühle in meinem Herzen. Ich ging oft neben dem Wege in einen Wald und betete zu Gott, er möchte mich doch stärken und mir helfen, sein Evangelium zu verbreiten, denn aus mir selbst konnte ich nichts thun. Nun ging ich jedesmal fröhlich meines Weges und faßte wieder neuen Muth. Ich habe auch viel gefastet, um mehr von dem Geist Gottes zu genießen, und durch dieses Alles habe ich ein Zeugniß erhalten vom Werke Gottes, das mir Niemand rauben kann. Ich muß noch bemerken, daß ich wenig oder nichts von anderen Religionsparteien wußte, dieweil ich in der Kirche Jesu Christi auferzogen war. Aber auf der Mission ging ich zu andern Sekten und wenn ich hörte, daß die Heilige Schrift so verkehrt ausgelegt wurde, fühlte ich, Gott zu danken für das Licht des wahren Evangeliums. Ich habe unter euch viele glückliche und gesegnete Stunden zugebracht, welches ich nie vergessen kann, und wenn ich jetzt zurückblicke auf die Zeit, so kommt es mir vor als ein Traum. Ich hätte nie geglaubt, daß die Menschen so auf Irrwege gerathen konnten. Aber weil ich es mit eigenen Augen gesehen habe, bin ich gezwungen, dasselbe zu glauben. Heute ist meine Mission unter euch zu Ende und ich bin Gott dankbar, nach einer Abwesenheit von 26 Monaten wieder im Lande Zion sein zu können. Ich schätze meine Heimat viel mehr, wie vorher und ich wünsche nicht still zu stehen, sondern Schritt zu halten mit dem Werke Gottes. Ich kann auch mein Zeugniß hinzufügen, zu den vielen, die gegeben werden. Daß dieses das Werk Gottes ist, wieder vom Himmel geoffenbaret in diesen letzten Tagen und welches nicht wieder von der Erde weggenommen wird. Ich rufe Euch Allen zu, getreu und standhaft im Glauben zu sein, bis an das Ende, und dann wird der Lohn sicher sein. Achtet auf das, was die Zionsältesten sagen, denn sie sind von Gott gesandt. Denket nicht, den Splitter aus eures Bruders Auge zu ziehen, wenn ihr selbst einen Balken in eurem Auge habt. Nun, so danke ich euch Allen für das Gute, das ihr an mir erwiesen, und Gott, der mich ausgesandt hat, wird euch dafür belohnen. Habe ich Jemand beleidigt, so geschah es unwissentlich, und ich bitte um Verzeihung. Gott segne euch Alle, ist der Wunsch von euerem getreuen Bruder im Bunde Gottes

Jos. A. Hochstraßer, Providence, Utah.

Bruder Georg Peter Strebel schreibt aus Fürth:

Ich fühle mich bewogen, in unserem lieben „Stern" mein Zeugniß, welches ich in meinem Herzen trage, zu veröffentlichen. Es ist mir eine Freude, sagen zu können, daß ich ein Zeugniß der ewigen Wahrheit erhalten habe, welches keine irdische Macht mir rauben kann. Wir, die wir durch die heilige Taufe Bündnisse mit Gott gemacht, sind verpflichtet, seine Gebote zu halten und unseren Glauben zu beweisen mit den Werken, und je mehr wir dieses thun, desto mehr wird der heilige Geist auf uns ruhen. Wenn wir auf die ernste Zeit blicken, in der wir leben, dürfen wir uns freuen, Kinder des Allerhöchsten zu heißen, mögen die Menschen sagen, was sie wollen und über das Werk und die Knechte Gottes lästern, deswegen bleibt Mormonismus doch Wahrheit. Christus sagt: „Selig seid ihr, so euch die Menschen lästern und verfolgen um meinetwillen und allerlei Uebels wider euch reden, so sie daran lügen. Seid fröhlich und getrost, es wird euch im Himmel wohl belohnt werden." Denn Satan sind seit 58 Jahren viele Wunden geschlagen und Viele seinen Banden entrissen worden, und es ist kein Wunder, wenn er schon tobt und wüthet. Wenn man es genau in Betracht zieht, ist leicht zu glauben und standhaft zu sein, so lange Alles gut geht und man keine Verfolgung erleidet; aber wenn man Verfolgungen, Prüfung und mancherlei Leiden durchzumachen hat, und dann Gott preisen, loben und ihm danken kann, dann ist erwiesen, daß man standhaft sein will, wie die Heiligen bewiesen, als sie fünf Mal von ihren Heimaten vertrieben, Tag und Nacht Gefahren und Leiden ausgesetzt wurden und hungernd und frierend die Steppen Amerika's durchwanderten; doch dieses tapfere Volk blieb dem Evangelium getreu und lobte und pries Gott.

Laßt uns vorwärts dringen auf dem schmalen und geraden Pfade des Lebens und kräftig an der Aufbauung des Reiches Gottes mithelfen, denn es ist der alleinige Weg zum Leben. Joseph Smith war Gottes Prophet, und Alle, welche glauben, was die Aeltesten Israels mit der heiligen Schrift beweisen, werden selig werden.

Das ist mein Zeugniß im Herzen und bezenge es vor Gott und allen Menschen im Namen Jesu. Amen.

Notiz.

☞ Wir machen unsere geehrten Leser aufmerksam auf eine kleine Flugschrift „Wahrer und falscher Gottesdienst", welche wir als ein Traktat herausgegeben haben. Auf der letzten Seite ist leerer Raum, in den es erwartet wird, daß der betreffende Aelteste seinen Namen und Adresse schreibe, um es dem Empfänger möglich zu machen, weitere Belehrungen einzuholen. Wir empfehlen allen Missionären und der lokalen Priesterschaft, sowie den Mitgliedern, nichts unversucht zu lassen, das Zeugniß der Wahrheit in jedes Haus zu geben, damit die Bewohner der Erde ernstlich von den kommenden Ereignissen in Kenntniß gesetzt und zur Buße gerufen werden.

(Die Redaction.)

Der Stern.

Deutsches Organ der Heiligen der letzten Tage.

Jährliche Abonnementspreise:
Für die Schweiz Fr. 4; Deutschland Mk. 4; Amerika 1.25 Dollars. — Franco.
Redaktion: Friedrich W. Schönfeld, Postgasse 36.

Bern, 1. März 1888.

Versäumt nicht das Zeugniß des Herrn.

Das Evangelium, welches der Sohn Gottes auf die Erde pflanzte, ist ein Werk der Beseligung für alle Menschen und als solches einzig in seiner Natur. Es ist eine frohe Botschaft, die, vom Himmel gekommen, nicht nur berechnet war, zu den Ohren aller Völker zu dringen, sondern auch ihre beseligenden Eigenschaften in alle Generationen erstreckt. Ferner ist es ein großes stellvertretendes Werk, in dem es sich nicht nur darum handelt, „meine", sondern die Seligkeit aller Menschen zu befördern, und dieses wieder bedingt, daß es die Werke des Einen erfordert, um das Glück des Andern herbeizubringen und umgekehrt.

Jesus Christus, der Gottgeborene, kam nicht in die Welt, um *seine* Seligkeit zu befördern, sondern die des ganzen Menschengeschlechtes, wie es geschrieben steht: „Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, auf daß Alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben." Er machte den Plan der Seligkeit mittelbar und bedingte ihn an unsern Glauben und den Gehorsam zu seinen Geboten, damit ein jeder Mensch das göttliche Privilegium haben möge, seinem eigenen Wahlvermögen gemäß, den Plan der Erlösung durch die vorgeschriebenen Mittel und Ordnungen auf sich anwendbar zu machen, und wieder, kein intelligentes Wesen kann sich echter Glückseligkeit erfreuen, ohne seine Mitgeschöpfe im gleichen Vollgenusse derselben zu wissen, und hier erscheint die Nothwendigkeit der gegenseitigen Mittheilung. Diese finden wir denn auch wirklich in der Heiligen Schrift bestätigt, denn wir lesen das Gebot, den Jüngern gegeben: „Gehet hin und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes; und lehret sie halten Alles, was ich euch befohlen habe."

Nun ist es zwar die Pflicht Derer, welche durch die Priesterschaft berufen waren, in den Gaben, Segnungen und Verordnungen des Evangeliums zu amtiren; jedoch lesen wir auch, daß alle Jene, welche das Evangelium annahmen, den heiligen Geist empfingen und vermöge desselben sich Gaben und Segnungen kundthaten, und daß sie weissagten, Gott lobten und ihre Freude kundthaten; und Petrus sagt uns in seiner 1. Epistel im 3. Kapitel 15. Verse: „Heiliget

aber Gott den Herrn in euren Herzen. Seid aber alle Zeit bereit zur Verantwortung Jedermann, der Grund fordert, der Hoffnung, die in euch ist." In dieser Schriftstelle finden wir deutlich das Gebot enthalten, immer bereit zu sein, Jedermann Zeugniß zu geben, denn unsre Freude am Evangelium würde eine sehr getrübte sein, wenn wir uns der Mittheilung der Verbreitung des ewigen Evangeliums enthalten würden.

Es ist erstaunlich, wie die Lehren und Gebote der Diener Gottes zu allen Zeiten übereinstimmend gewesen sind. Der Prophet Joseph Smith, dem die Schlüssel des ewigen Evangeliums in der Dispensation der Fülle der Zeiten anvertraut wurden, erklärt uns in einer Offenbarung, die er im Jahre 1832 erhielt: „Sehet, ich habe euch ausgesandt, Zeugniß zu geben und das Volk zu warnen und es geziehmet Jedermann, der gewarnt worden ist, seine Nachbarn zu warnen. Deshalb haben sie keine Entschuldigung, und ihre Sünden ruhen auf ihren eigenen Häuptern. Derjenige, welcher mich frühe sucht, wird mich finden und soll nicht verlassen werden." (Lehre und Bündnisse pag. 118, V. 22.) Dieses ist nicht nur ein freudiger Drang unseres Herzens, sondern auch eine heilige Pflicht, die dem Propheten Gottes zur Ueberlieferung an die Bundeskinder Gottes übertragen worden ist, mit deren Genügeleistung wir die Sünden dieser ganzen Generation von unsern Schultern auf Diejenigen legen, welche diese Warnung erhalten. Umgekehrt, wenn wir dieser Pflichterfüllung nicht nachkommen, wird die Sünde Derer, welche wir zu warnen versäumten, uns als eine schwere Verantwortlichkeit auferlegt werden.

Die Aeltesten sind in die Welt ausgegangen, um diese frohe Botschaft zu verkündigen und haben in diesem Bestreben genau die Erfahrung gemacht, von welchen der Erlöser vor seinem Hingange sprach; Verfolgung und Intoleranz ist beinahe ohne Ausnahme deren Loos gewesen. Den meisten Anlaß haben dazu eine bezahlte Geistlichkeit gegeben, und durch den Abfall ist die Reinheit der Bibellehre verdunkelt, die Ordnungen zerbrochen und sind die Gemüther theils mit Vorurtheil erfüllt, theils mit Gleichgültigkeit in Schlaf gesunken; und eine immer tiefere Versunkenheit in Moral im Wachsen, so daß es heute gar nichts Ungewöhnliches ist, wenn sogar Geistliche die göttliche Sendung des Erlösers bezweifeln. Unter diesen Umständen ist leicht auf den Zustand in der nächsten Zukunft zu schließen. In den meisten Nationen ist die Bibel vom öffentlichen Schulunterricht ausgeschlossen, und ob die Motive gute waren oder nicht, ist nicht für uns zu besprechen; doch es genügt, auf den Effekt in der nächsten Generation zu schließen, in der die heutige Schuljugend als die Repräsentanten der Gesellschaft figurirt und alle Schichten der Gesellschaft ausfüllt. In der Familie, im Handel und Verkehr, im Lehrstuhle, im Gerichtshofe und in den Hallen der legislativen, ausführenden und richterlichen Gewalt der Nationen. Wenn das Buch aller Bücher ausdrücklich erklärt: „Die Furcht des Herrn ist aller Weisheit Anfang!" und man es vom frühen Jugendunterricht ausschließt, und folglich die Massen dieses Grundsteines aller Moral beraubt sind und nur dem Zufalle der Erziehung überlassen bleibt, ob oder nicht sie Kenntniß von göttlichen Dingen haben; wo wird die nächste Generation stehen? Dieses sind sehr ernste Reflektionen, die in wenigen Jahren sich zur Wirklichkeit gestalten werden.

Inmitten dieser Zweifel hat Gottes Stimme wieder ertönt, und er wieder

Propheten gesandt und ihnen von Neuem die Kommission des Priesterthums: „Gehet hin in alle Welt ꝛc.“ ertheilt, um die zweite Erscheinung des Weltheilandes in seiner Herrlichkeit einzuleiten, und die Menschen ernstlich zur Buße und Rückkehr zu göttlichen Gesetzen und reinem Gottesdienste zu rufen. Wie die alten Jünger gesandt waren von Haus zu Haus, und von Stadt zu Stadt zu gehen, und wo man sie aufnahm, das Evangelium mit seinen Gaben und Segnungen spendeten; und wo man sie abwies zu gehen und auch den Staub von ihren Füßen zu schütteln — so wieder hat der Herr durch seinen Propheten dieselbe Kommission ertheilt, „gehet: von Haus zu Haus, von Dorf zu Dorf und von Stadt zu Stadt; und in was für ein Haus ihr gehet und sie euch empfangen, da lasset euren Segen auf seinem Hause ruhen; und in welches Haus ihr eingehet und sie euch nicht empfangen, aus solchem Hause sollt ihr eiligst euch entfernen und den Staub von euren Füßen schütteln, als ein Zeugniß wider sie und ihr sollt mit Freudigkeit erfüllt werden, und wissen, daß am Tage des Gerichts ihr Richter über jenes Haus sein werdet.“ (Lehre und Bündnisse pag. 286, V. 3.) Diese Worte sind ernst, einfach und weil sie göttlich sind, so sind sie bindend auf Alle, welche dieses Evangelium und mit ihm als eine der Verordnungen den heiligen Geist, oder vielleicht gar das Priesterthum empfingen.

Wir richten deshalb an euch, die ihr als Hohepriester, Siebenziger, Aelteste, Priester, Lehrer, Diener und Mitglieder verordnet seid, den Ruf, eingedenk eurer Berufung zu sein, und diese Kommission bis auf den Buchstaben zu erfüllen, in eurem Wandel überall das Zeugniß der Ehrbarkeit zu geben, und sicherlich durch Wort, oder Flugschrift in jedem Hause eine Warnung zu hinterlassen.

In einigen Ländern Amerikas und Europas wird das Evangelium auf den Straßen und öffentlichen Plätzen verkündiget; in solchen Ländern vertreten die Regierungen die Ansicht: „Prüfet Alles und das Gute behaltet“ und ein Jeder kann hören und mit der Schrift vergleichen. In solchen Ländern wird das wahre und auch viele falsche Evangelien verkündiget, doch ein Jeder wird frei gehört und vor Anfechtungen geschützt. Doch wo die Völker sich solcher Privilegien nicht erfreuen können, da legt der Herr im Himmel die Verantwortlichkeit auf die Schultern der Obrigkeit, welche er dort gesetzt hat, denn alle Obrigkeit ist von Gott eingesetzt — doch selbst da hört unsere Kommission nicht auf, bis wir uns aller der Mittel bedienen, die die Obrigkeit verordnet hat.

Gehet zu Denen, welchen das Seelenheil der Bewohner zunächst obliegt, zu den Geistlichen und Seelsorgern, und bindet euer Zeugniß mit ihnen, damit Niemand am großen Tage des Herrn eine Entschuldigung habe, und die Verantwortlichkeit nicht auf euch falle. Gehet in die Werkstätten und in die Häuser der Reichen sowohl als der Armen, und wo man euch nicht hört. da laßt eine Flugschrift, mit eurer Adresse, so daß unter den Vielen, die gewarnt werden, die Ehrlichen reflektiren können, und wie groß ist die Seligkeit, das Mittel in der Hand Gottes zu sein, eine Seele zu retten.

Oft ist auf diese Weise ein Samenkorn ausgestreut worden, welches Einem von einer Familie den Weg des Heiles gezeigt hat. Dieser Eine steht an der Spitze einer Generation, dessen Einfluß vorwärts auf das kommende Geschlecht

und rückwärts zu den Urvätern reicht und alle vereinigt mit den Segnungen des Evangeliums beglückt, tragen ein Zeugniß vor den Thron Jehovahs, welches nie erlischt.

Konferenz der Ostschweiz,

gehalten am 26. Februar in Winterthur.

Dieselbe wurde von F. W. Schönfeld, Präsident, und L. F. Mönch, Sekretär der Mission, und von 6 Zionsältesten und vielen lokalen Aeltesten und Mitgliedern besucht.

Die erste Versammlung, Vormittags 9 Uhr, wurde mit dem Liede Nr. 24 eröffnet. Das Eröffnungsgebet hielt Aeltester Thomas Biesinger, welcher über die Konferenz präsidirt. Nach einem ferneren Liede wurde der reisende Aelteste Lewis M. Cannon aufgerufen zu sprechen. Dieser junge Bruder legte in einfachen, kurzen Worten sein Zeugniß vom ewigen Evangelium ab, gab eine kurze Darstellung der ersten Grundsätze des Evangeliums und bat um die Unterstützung der Diener Gottes und der Heiligen mit ihrem Glauben und Gebet, damit es ihm möglich sei, seine Missionsarbeiten, wie berufen, fortsetzen und erfolgreich enden zu können.

Der nächste Sprecher war Johann S. Stucki. Er gab seine Erfahrungen seiner nun beinahe zwei Jahre währenden Mission, und dachte oft mit dankerfülltem Herzen zurück, wie ihn Gott, obgleich sich nicht den Pflichten einer Predigermission gewachsen erkennend, so reichlich unterstützt hatte, bis dato. Er hatte es sich zur Pflicht gemacht, jeder Berufung zu folgen, und dieses hatte ihm immer sein Zeugniß gestärkt, so daß er nun weiß, daß das Evangelium Jesu Christi, wie in diesen letzten Tagen wieder geoffenbaret und auf der Erde organisirt, das allein seligmachende ist. Sprach über das Prinzip des Zehnten, als eines, welches zeitliche Segnungen eröffne, wenn mit aufrichtigem Herzen beobachtet. Erklärte, wie jedes Gebot seine Verheißung mit sich führe, und daß sogar die Abgeschiedenen in der Geisterwelt sich erfreuen, daß sich ein Volk sammelt, welches sich vorbereitet, die Gebote zu halten, denn es ist ihnen im Jenseits kund, daß ihre Erlösungsstunde naht. Br. Stucki ermahnte Alle, nach dem Reiche Gottes in erster Linie zu trachten und alle anderen Segnungen seien als eine Folge verheißen. Diejenigen, welche es sich zur fortwährenden Pflicht machen, die Gebote Gottes zu halten, haben großen Einfluß auf die Erhörung ihrer Gebete, denn es macht unserem himmlischen Vater Freude, wenn er seine getreuen Kinder segnen kann. Auch hat Niemand bessere Ruhe des Nachts, als Jene, welcher Gewissen sie freispricht; jeder kommende Tag bereitet solche weiter auf die nahe Zukunft des Weltheilandes vor, und Niemandem ist gegeben zu wissen, wann das Ende kommt.

Aeltester Johann Stähli war der nächste Sprecher. Er freute sich des Evangeliums, es bringt uns zurück zu Gott, und wenn auch nicht gelehrt, so gibt es doch Jedem eine Erfahrung, die ihn befähigt, alle Berufungen und Pflichten zu erfüllen. Er, der Sprecher, sucht nicht die Ehre der Welt, sondern die Kenntniß, wie Seelen zu retten, und seine eigene Seligkeit zu

gewinnen. Es thut ihm wohl, wenn er wahrnimmt, wenn durch die Bestrebungen der Aeltesten Jemand bewogen wird, auf einen besseren Pfad zu kommen. Es war ihm in seinem Lebensschicksale nicht beschieden, die Gelehrtheit der Welt zu erlangen, jedoch Christus auch, nahm einfache Fischer und rüstete sie aus mit göttlicher Kraft, und so fühlt der Sprecher, demüthig seine Pflichten zu erfüllen, denn er hat ein Begehren, ein Kind Gottes zu sein; denn wenn wir dieses Ziel verfehlen, wird die Macht des Bösen uns übermeistern.

Aeltester Angus J. Cannon war erfreut, einer Konferenz mit den Geschwistern der Ostschweiz beizuwohnen. Er gab Zeugniß, daß Joseph Smith ein Prophet Gottes war. Menschen begehen einen großen Irrthum, wenn sie sagen, daß er es war, welcher die „Mormonenkirche" gründete, dieses ist grundfalsch, er war nur das Werkzeug in Gottes Hand. Ferner wirft uns die Christenheit vor, weil wir an das Buch Mormon glauben, so verwerfen wir die Bibel, doch die Thatsache ist, daß die christliche Welt vorgiebt, an die heilige Schrift zu glauben, und es in der That nicht thut. Der Sprecher hob die Nöthigkeit der Taufe und der Propheten hervor, gab Zeugniß von der Wahrheit der Bibel, des Buches Mormon und der Lehre nnd Bündnisse.

Der Sekretär, Aeltester Mönch, las die Namen der Autoritäten der Kirche und der Präsidentschaft der europäischen Mission, sowie die der Schweizer und Deutschen vor, welche alle einstimmig unterstützt wurden. Nachdem fuhr Aeltester Mönch fort in einigen Bemerkungen. Wir haben uns hier versammelt, um das Wort des Herrn zu hören, und wir fühlen, daß wir der Ermahnungen bedürfen, um uns gegenseitig zu stärken, und je mehr wir von dem Worte Gottes hören, desto mehr finden wir es nothwendig, allen Versammlungen beizuwohnen; denn jede Stunde eilt uns dem Grabe entgegen. Dieses Leben ist nur der Anfang für das kommende und wir können nicht eine Stunde unserer Zeit vergeuden, damit wir das Edle sammeln und genießen. Schon wie die Erde von unserem himmlischen Vater gestaltet wurde, legte Satan seine Schlingen, um die Menschenkinder zu verderben, deswegen fühlt der Sprecher Alle zu ermahnen; der Weg ist schmal und die Pforte enge, welche zum Leben führt, und nur Wenige wandeln darauf; Millionen wandeln den breiten Weg, der zum Verderben führt. Jeder sollte dankbar sein, der den rechten Weg gefunden hat. Gott nimmt seine Diener von der Werkstatt und vom Pfluge und sendet sie aus, das Evangelium zu predigen. Sprecher hat viel Verkehr mit den Weltweisen gehabt und zu ihnen über das Evangelium gesprochen; er pflegte ihnen Auskunft zu geben, und in solchem Verkehr hat er selbst das kräftigste Zeugniß erhalten; denn Aufrichtige unter ihnen haben zugestanden, daß die Heiligen der letzten Tage recht haben, doch haben sie auch gleichzeitig erklärt, daß nur hie und da Einer diese Lehre zu übernehmen den Muth haben werde, denn die Lehre sei viel zu hoch und die Welt gegenwärtig viel zu weit in Lüderlichkeit herabgekommen, um andere Resultate zu gewärtigen. Die Bibel erwähnt uns etwa zu Christi Zeiten unter dem Volke Gottes drei oder vier Sekten, jetzt kann man dieselben kaum noch zählen. und täglich werdens mehr und man fragt sich: was will das Ende sein? Mit allen Widerwärtigkeiten, mit denen es von der Außenwelt zu kämpfen hat, ist „Mormonismus" das wahre Evangelium, und wo nur zwei oder drei in Jesu Namen versammelt

sind da ist die Verheißung, daß er mit ihnen sein wird. Deshalb können wir uns nie zu viel versammeln, um den Segen solcher Belehrung von Christi Geiste zu empfangen, denn diese bleiben bei uns wie starke Speise, und dieser Einfluß geht mit uns. Er lud die Geschwister ein, ihre Freunde am Nachmittage mitzubringen.

Die Versammlung wurde mit Gesang und Gebet vom Aeltesten H. Wintsch geschlossen und auf 1 Uhr Nachmittags vertagt.

Nachmittag.

Die Versammlung wurde mit dem Liede 44 und mit Gebet vom Aeltesten J. Stucki eröffnet. Nach abermaligem Singen erfolgte die Segnung und Austheilung des heiligen Abendmahles, während dessen das Lied Nr. 10 gesungen wurde.

Aeltester H. Wintsch machte einige Bemerkungen, in denen er die Wichtigkeit des Genusses des heiligen Abendmahles hervorhob, und ermahnte, so zu leben, daß es würdig genossen werden möchte. Er legte Zeugniß ab, doch da er in dieser Konferenz wirke, und heute so viele Aelteste hier seien, so wünsche er nicht, deren Zeit in Anspruch zu nehmen, da er sesbst dieselben hören möchte, und vermuthe, daß dieses der Wunsch aller Anwesenden sei. Er segnete die Bestrebungen der Heiligen, Gott zu dienen und seine Gebote zu halten.

Ein Lied vom vierstimmigen Männerchor: „Es gibt ein wunderschönes Land." (Schluß folgt.)

Erfolgreiche Männer.

(« Juvenile Instructor. »)

Es ist zu gewöhnlich in dieser unserer Welt der Fall, den erreichten Erfolg verschiedener Männer dem „Glück" zuzuschreiben. Wenn Einer durch Thatkraft, Fleiß und Mäßigkeit Reichthum erwirbt, preist man ihn „glücklich". Wenn durch Ausdauer in emsigem Bestreben nach Erkenntniß ein reicher Vorrath von Erkenntniß erlangt wird, so ist es der Person „glücklichem" Kopf, Verstand und Umgebungen zugerechnet. Wenn Ruhm und herrliche Stellung durch vollkommene Redlichkeit und eifrige Aufmerksamkeit zur Pflicht erreicht werden, „Glück" allein verdient das Lob, nicht die Person. Glück ist wirklich Jedermanns Geburtsrecht, denn ein jeder Mensch ist glücklich, daß er geboren wird; aber es ist nur Muth, welcher aus Männern und Frauen das macht, was sie sein sollten. Nur ernste, nicht glückliche Männer füllen die Reihen von Erfindern, Entdeckern, Mechanikern, Staatsmännern und großen und guten Männern aller Klassen.

Es kann natürlich nicht bestritten werden, daß Männer oft zu Ruhm und Glück geboren sind, aber in dieser unserer Welt, und besonders unter den Heiligen der letzten Tage, wo die Segnungen Gottes so reichlich ertheilt, da ist kein Hinderniß für eine Person von ununterbrochenem Fleiß, einen reichen Erfolg in irgend einem lobenswürdigen Unternehmen zu erwerben.

Erfolgreiche Männer sind die, welche Gelegenheit machen, Männer, welche

eifrig in Allem, was ehrlich ist, arbeiten, und zu dem sie ihre Hände legen. Sie begegnen keinem Hinderniß zu groß, um es nicht zu überwinden, auch keine Schwierigkeit, die sie nicht auf die Seite legen können. Wichtige Dinge, unbeobachtet von gleichgültigen Männern, werden von ihnen aufgefaßt und in praktische Anwendung gebracht. Da ist kein Auswählen von ihrem Geschäfte; die geringste Begebenheit um sie her, die nicht ihre Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt. Theilchen von Kenntniß werden täglich zugezählt zu ihrem beständigen und wachsenden Vorrath. Was ein entschlossener Mann ausführen kann, ist in dem Leben John Shore's ersichtlich, welcher einst als Schreiber für eine Ost-India-Gesellschaft angestellt war.

Eines Tages, als er bei seinem Schreibtisch in Calcutta an der Arbeit war, kam ein alter Herr und sagte zu ihm: „Junger Mann, mache dich nützlich, und du wirst Erfolg haben." Die Worte sanken tief in des jungen Shore's Gedächtniß und wurden die Regeln seines Lebens. Was andere Schreiber vernachläßigten, war er willens, gut zu machen. Er wurde bekannt als ein nützlicher Mann und befördert zu einer geringen Richterstelle. In einem einzigen Jahr entschied er in 600 Rechtsfällen. Die Entscheidungen waren so befriedigend, daß er einen gerichtlichen Ruf gewonnen hatte. Der Statthalter, der berühmte Warren Hastings, hatte den eifrigen jungen Rechtsgelehrten entdeckt; er hatte die hindostanische, arabische und persische Sprache bemeistert. Er wurde von seinem geringen Amte abberufen und auf eine höhere Stufe gestellt, wo er seine Kenntnisse zum Nutzen der Gesellschaft anwendbar machte. Da bewies er sich so getreu zu seinen Regeln und so fähig, daß ihm ein Sitz im Höchsten Rath von Vier gegeben wurde, welche mit dem Statthalter Indien regierten. Beförderung reizte ihn zu mehr Arbeit. Seine Amtsgenossen waren untüchtig und mieden Arbeit. Was sie zurückließen, machte er wieder gut und fand in ihrer Nachläßigkeit die Gelegenheit, sich selbst zu vervollkommnen und nützlich zu sein. Hastings ward zurückberufen; aber unter dem Herrn Cornwallis lebte der immer nützliche Shore nach seinen Regeln.

An einem Tage kam der große Minister Herr Pitt, um einen Mann zu finden, der ihm ein durchgängiges System in der Regierung von Indien einführen konnte. Er entdeckte in ihm einen fleißigen und nicht ehrgeizigen Mann, welcher beabsichtigte, mit aller seiner Macht zu thun, was in seine Hände kam. Pitt machte ihn, Herrn John Shore, zum Statthalter-General über ein Kaiserreich. Er war bekannt als ein Herrscher, dessen Grundsatz war: „Ehrlichkeit ist die beste Staatsweisheit." Nach einem vierjährigen Dienste wurde er zurückberufen und eingetragen unter dem brittanischen Adel als Lord Teignmouth, wo er wieder die Gelegenheit suchte, sich nützlich zu machen; weil er als Local-Richter diente, zeichnete er sich aus durch seinen gerichtlichen Eifer und guten Verstand. Er wurde der erste Präsident von der großen Britannien Ausländischen Bibel-Gesellschaft, welche einen weltweiten Ruf gewonnen hatte. Als er starb, sahen nachdenkende Männer, was sein Leben zeigte und Talente, solche wie Hunderte besitzen, thun können, wenn unter der Leitung von gutem Verstand und Fleiß.

Geringe Mittel.

Die Macht des Geldes wird im Allgemeinen überschätzt. Die größten Dinge, welche für die Welt gethan worden sind, wurden nicht von reichen Männern vollbracht, oder durch Subskriptionslisten, sondern gewöhnlich von Männern mit geringen Geldmitteln. Die größten Denker, Entdecker, Erfinder und Künstler sind stets Männer von mittlerem Stande gewesen, viele von ihnen wenig über den Zustand gewöhnlicher Arbeiter erhaben, wenn es sich um weltliche Verhältnisse handelt. So war es immer und wird es stets sein. Reichthum ist oft, statt ein Reizmittel zum thatkräftigen Handeln, nur ein Hinderniß und in vielen Fällen eben so viel ein Unglück, als ein Segen. Der Jüngling, welcher Reichthum erbt, ist in Gefahr, das Leben zu angenehm zu finden, und so wird er übersättiget, weil kein Wunsch zum Nachjagen übrig bleibt. Da er keinen besondern Zweck des Abmühens vor sich sieht, so erscheint ihm die Zeit langweilig, bleibt geistig und moralisch in Schlaf versunken, und seine Position in der Gesellschaft ist öfter nicht höher, als eine geankerte Tonne, über welche die Flut sich erhebt, während Der mit geringen Mitteln mit seiner ganzen Energie zu Felde zieht und, im Kampfe mit Widerwärtigkeiten gestählt, Erfahrung gewinnt, die ihm einen glänzenden Erfolg zusichert.

Kurze Mittheilungen.

Die Extrakosten an Gas eines einzigen Nebeltages in London, solcher Nebel wie man eben dort hat, betragen 35 Millionen Kubikfuß oder Fr. 187,500. Diese Kosten würden eine Stadt von 12,000 Einwohnern für ein ganzes Jahr mit Gas versehen.

— Der Damen Privilegium in einem Schaltjahre hat seinen Ursprung in folgender Weise erhalten: In Folge eines alten Gesetzes des Schottischen Parlaments vom Jahre 1228 wurde es verordnet, daß während der Regierung Ihrer Majestät der Königin Margaret jede unverheirathete Dame von hohem oder niederem Range die Freiheit haben soll, um die Hand des Mannes werben zu können, den sie liebt. Wenn er die Heirath verweigert, so soll er um Fr. 2500 oder weniger, je nach seinem Vermögen, gebüßt werden; außerdem er kann beweisen, daß er entweder verheirathet, oder bereits verlobt sei.

— Eine Truppe von 26 Emigranten auf dem Wege vom Staate Arkansas nach dem Territorium Washington wurden von einem strengen Schneesturme im Erdbeerenthale, Utah (eine noch nicht angesiedelte Wildniß), überholt. Sie hatten ihren Weg verloren, ihre Pferde waren unfähig, weiter zu wandern, und sie würden unzweifelhaft verhungert sein, wenn sie nicht glücklicherweise von William Bethers und Andern von Daniels Creek, Provo Valley, gefunden und von ihnen nach Heber City in sehr kümmerlichen Verhältnissen gebracht worden wären. Die Wägen stehen noch immer in jener Einöde und können nicht vor Frühling geholt werden. Die Geretteten werden von den Geschwistern in Heber City versorgt und überwintert.

— David Whitmer, der letzte noch lebende Zeuge vom Buche Mormon, starb in den Vereinigten Staaten in Richmond Co., Missouri, am 25. Januar dieses Jahres. Er war im 84. Jahre seines Lebens, und obgleich längst von der Gemeinschaft des Volkes Gottes getrennt, hat er doch sein Zeugniß treu bewahrt und noch wenige Stunden vor seinem Tode in Gegenwart seiner ganzen Familie wiederholt.

— Die Wittwe des wohlbekannten Martin Harris, eines der drei Zeugen des göttlichen Ursprunges des Buches Mormon, Frau Caroline Harris, starb im Hause ihres Sohnes in Louisville, Bingham Co., Idaho, am 17. Januar 1888. Sie war in 1816 geboren und starb im vollen Glauben einer glorreichen Auferstehung.

— Seit dem 15. Februar sind wieder für den Manti-Tempel eingegangen und abgesandt worden Fr. 11. —.

— Mit der nächsten Nummer schließt das 1. Quartal, und wir bitten um gefällige Wiedererneuerung des Abonnements.

Gedicht.

Mit Taufe am Jordan
Vor viel Tausend Zeugen,
Hier gingst du uns voran,
Uns All'n zu beweisen;
Daß ohne die Taufe kein Weg führt in's Reich.

Dann du göttliche Schönheit,
Die Pracht deiner Wangen,
Sie blich in der Wüste
Nach Fasten und Ringen
Nach Kummer, entsetzlichen Lasten dahin.

Doch als du gerungen
Mit Feinden der Lüfte,
Und endlich bezwungen
Durch Kraft in der Wüste
Nach vierzig vollendeten Tagen den Feind.

Die Diener des Himmels,
Sie kamen hernieder,
Im Dienste des Herrn
Verherrlichte Brüder;
Wer kann wohl ermessen dein Wonnegefühl?

Du kamest hervor,
O du göttliches Leben,
Im Stillen manch Ohr
Und manch Herz dir ergeben,
Daß du der Messias, der Christ mußtest sein.

Du kamst nun hervor
Mit verstärketem Leben,
Die Deinen zu lehren,
Die Ordnung zu geben,
Die du uns gebracht durch dein Kommen in's Sein.

Ein Leben voll Leben,
Voll Geist und voll Kraft,
Hast du durch dein Kommen
Allhier uns verschafft;
Nicht Pracht und nicht Reichthum, nicht Schätze der Welt.

Nach all dieser Arbeit,
Durch bitteren Tod
Stehst du nun gekrönet
Im Himmel bei Gott;
Bereitest die Stätte, wie du prophezeit.
Hosianna, Hosianna, wer nun sich bereit'.

P. Kowallis.

Todesanzeigen.

In Santa Clara, Utah, starb an Unterleibsentzündung Christian von Almen, geboren in Wilderswyl im Kanton Bern am 30. Januar 1859. Bruder von Almen schloß sich der Kirche Jesu Christi am 30. Juli 1884 im Kanton Solothurn an und ging in 1887 nach Zion. Sein Ruf als ein treues moralisches Glied der Kirche hier folgte ihm auch dorthin, und er erwarb sich in der kurzen Zeit seines Aufenthaltes die Liebe der ganzen Gemeinschaft. Wir theilen den Schmerz mit seiner Gattin, seinen bejahrten Eltern und Geschwistern und verweisen Alle auf die glorreichen Verheißungen des Evangeliums in solchen Fällen.

— Am 23. Januar 1888 starb in Providence, Utah, Magdalena Schenk in einem Alter von beinahe 57 Jahren. Schwester Schenk empfing das Evangelium in 1875 im Kanton Bern, wanderte mit den Ihrigen im Jahre 1878 aus und siedelte in Providence an.

Inhalt:

	Seite
Predigt von Apostel Erastus Snow, gehalten am 8. Oktober 1887 im Salt Lake City Tabernakel	65
Auszug von Korrespondenzen	70
Notiz	71
Versäumt nicht das Zeugniß des Herrn	72
Konferenz der Ostschweiz, gehalten am 26. Februar in Winterthur	75
Erfolgreiche Männer	77
Geringe Mittel	79
Kurze Mittheilungen	79
Gedicht	80
Todesanzeigen	80

Bern. — Druck von Suter & Lierow.